



Sie war die Königin

Sieben Jahrzehnte im Dienst des Gemeinwohls

Alle sprachen von der Queen – auch die nicht Englisch-Muttersprachler. An ihr kam man schwerlich vorbei; als Bürger eines Commonwealth-Landes sowieso! In ihrem Namen wurde offizielle Post verschickt: es war „O.H.M.S.“ – „im Dienst ihrer Majestät“ – zu lesen. Ihr Portrait hing in Millionen von Amtsstuben: im Ratssaal auf Norfolk, beim Polizeichef von Caicos; im Gurkha-Regiment in Brunei. Mehr noch: Ihr Konterfei war und ist noch immer auf einer schwer zählbaren Menge von Münzen, Banknoten und Briefmarken zu sehen.

Elizabeth regierte über Jahrzehnte. Manch anderem Monarchen waren nur wenige Stunden Regentschaft vergönnt; oder zwei Tage, wie einem sansibarischen Sultan. In der Regel jedoch sind es Jahre oder Jahrzehnte auf dem Thron. Rekordhalter Sobhuza II. brachte es auf erkleckliche 82 Jahre und 254 Tage. Politisch hatte er die Welt nicht verändert, doch fleißig für kräftige Landeskinder gesorgt – mit (etwa) 70 Frauen nachweislich 210 Kinder gezeugt.

Erster Auftritt: Die Kinderstunde

Geboren wurde Elizabeth am 21. April 1926, an genau jenem Tag zahlreiche weitere Babies – auch in der späteren Königin „Einflussbereich“. Zwei dieser „Babies“ konnte ich persönlich kennenlernen – auf einer kleinen Insel mit nur 4.500 Einwohnern.

Der eine, William Johnson, wurde „nur“ 79. Die andere, Jessica Cavell March MBE, wurde ebenfalls am 21. April 1926 geboren; zur gleichen Stunde und Minute wie die von

ihr hoch geachtete Monarchin! Mrs. March, die sich als geschickte Klöpplerin einen Namen gemacht hatte, war gebeten worden, anlässlich des 100. Geburtstages der Königin Mutter ein Deckchen für ein Tablett anzufertigen, wofür sie von Ihrer Majestät Schatzmeister ein Dankschreiben und ein Büchlein erhielt. Jessica starb mit 91.

Auf Mrs. Marchs Insel, St. Helena, wurde Rundfunk erst 1967 eingeführt, Jahrzehnte nachdem in England erstmals Stimmen und Musik von BBC-Stationen zu hören waren. Die Stimme der späteren Monarchin, damals erst 14-jährig, war erstmals 1940 im Rundfunk zu hören: innerhalb der beliebten „Children’s Hour“ der BBC [M-1]. In besagter Ausstrahlung wendete sich die Prinzessin an alle Kinder, die aus den Städten aufs Land verschickt wurden – wegen der drohenden Bombardierung britischer Großstädte durch die deutsche Luftwaffe. Elizabeth in ihrer Botschaft: „Wir versuchen alles, um unseren tapferen Seeleuten, Soldaten und Fliegern zu helfen, und wir versuchen auch, unseren Anteil an der Gefahr und Trauer des Krieges zu tragen. Wir wissen, jeder von uns, dass am Ende alles gut wird.“

Auch die zwei jungen Prinzessinnen – Elizabeth und Margaret – sollten in Sicherheit gebracht werden. Lord Hailsham schlug vor, sie nach Kanada zu schicken. Das lehnte die Ehefrau des Monarchen strikt ab: „Die Kinder werden nicht ohne mich gehen; ich werde das Land nicht ohne den König verlassen und der König wird nie gehen!“

Die Anstrengungen der britischen Streitkräfte waren immens. Aber auch die der Zivilbevölkerung, die viele Opfer brachte und sich aktiv an der Verteidigung des Vaterlandes

des beteiligte. Nachdem Kriegsminister Anthony Eden Männer zwischen 17 und 65 Jahren aufgerufen hatte, den Freiwilligeneinheiten „Local Defence Volunteers“ (LDV) beizutreten, meldeten sich innerhalb eines Tages 250.000 Männer – im Juli waren es bereits 1.5 Millionen. Nachdem Churchill in einer BBC-Ansprache vom 23. Juli den Begriff „Heimwehr“ verwendet hatte, wurde aus den LDV die berühmte „Home Guard“.

Auch Frauen leisteten ihren Beitrag: in Unterstützungseinheiten, den „Auxiliaries“ – der Luftwaffe, der Marine, des Heeres. Die letztgenannte Fraueneinheit hieß „Auxiliary Territorial Service“ (ATS). In ihr diente ab Februar 1945 auch Prinzessin Elizabeth – als LKW-Fahrerin und Mechanikerin. Am Tag des Sieges in Europa – VE Day, dem 8. Mai 1945 – hatten sich die zwei Prinzessinnen fern aller royalen Zwänge unter die feiernde Menschenmenge in den Straßen Londons gemischt.

Rundfunkansprache am Kap

1934 hatte Elizabeth erstmals den jungen Philip [M-2] getroffen. Ab 1939 – nach dem zweiten Treffen – entwickelte sich ein reger Briefwechsel. 1947 verlobten sie sich, Monate später heiratete sie den smarten Marineoffizier. Zu dieser Zeit war in Großbritannien noch keine Normalität eingetreten: die Kriegsschäden und -verluste waren groß. So wurden noch immer – wie in den Kriegsjahren – Bedarfsgüter rationiert und auf Marken ausgegeben: Brot, Zucker, Fleisch, Treibstoff, auch Kleidung. Um ihr als Prinzessin ein angemessenes Hochzeitskleid anfertigen lassen zu können, sammelte Elizabeth der Familie zustehende Coupons und erhielt von der Regierung eine Sonderzuteilung von 200. Die von zahlreichen Britinnen gespendeten (gesponserten) Bezugsmarken gab sie zurück, denn die zugeteilten Karten weiterzugeben war unzulässig.

1947 begleitete sie ihre Eltern erstmals in offizieller Funktion auf einer Reise. Das Ziel war Südafrika. An ihrem 21. Geburtstag gab sie in Kapstadt eine Rundfunkansprache [M-3] an die Menschen in den Commonwealth-Staaten – nicht ahnend, welche Tragweite der Inhalt bereits in fünf Jahren haben würde. Sie sagte: „[...] Ich erkläre vor euch allen, dass ich mein ganzes Leben, mag es kurz oder lang sein, dem Dienst an euch und an der großen, erdumspannenden Familie, der wir angehören, widmen werde.“

Im Februar 1952 starb ihr Vater George VI.; Elizabeth und Philip erfuhren in Kenia

Bild oben: Weihnachtsansprache 2018. Foto: GBC via Facebook.

von seinem Tod. Sie wurde (automatisch) Königin. Zur Krönung kamen Prinzen und Kronprinzen aus Norwegen, Nepal, Monaco und dem Jemen, Sultane aus Brunei, Selangor, Kelantan, Johor und Sansibar. Fehlen durfte nicht der „Bulle der Swazi“ aus Swasiland (jetzt: Eswatini). Die weiteste Reise hatte Königin Salote Tupou III. von Tonga gemacht.

Als Königin reiste Elizabeth, meist in Begleitung von Prinzgemahl Philip (offiziell: Royal Consort) durchs Land. Bei diesen Gelegenheiten gab es immer etwas einzuweihen: eine Straße oder ein Krankenhaus, eine Schule, ein Denkmal, ein Museum. Auch die kleinen Inseln, verstreut am Rand ihrer großen Insel, Great Britain, besuchte sie. Besonders gern und oft reiste sie auf die klimatisch gesegneten Kanalinseln. Auf Sark ging es wegen des Verbots von Automobilen per Kutsche über die unbefestigten Inselstraßen. Die Lokalhonoratioren trabten im Laufschrift hinterdrein: ein durchaus skurriles Bild! Bei Alderney-Besuchen gab es gleich zweimal Probleme mit einem passenden Fahrzeug. 1989 musste sich das Paar mit einem Ford Escort begnügen – 2011 konnte ihr Rolls Royce nicht auf die Insel gebracht werden. Ein ortsansässiger Geschäftsmann, David Hope-Robertson, stellte seinen silberfarbenen Renault Scenic zur Verfügung, als bessere Alternative für den ursprünglich angedachten, limettengrünen baugleichen Renault: die Königin trug ein apfelgrünes Kleid!

Während ihrer Reisen hatte sie eine Vielzahl von Transportmitteln benutzt bzw. wurden für sie arrangiert. Auf Tuvalu trugen die Gastgeber sie auf einer Art Sänfte. Auf der Isle of Man fuhr sie in Douglas mit der berühmten Pferdebahn. Beim Besuch der Shetlands und Orkney-Inseln 1960 machte das Paar einen Abstecher auf die abgelegene Fair Isle, die damals 100 Einwohner hatte – heute noch 60. Dort stiegen das Königspaar und Prinzessin Alexandra über eine improvisierte Treppe auf die Ladefläche eines Lkw, um ins Gemeindehaus gefahren zu werden, wo sie mit strickenden Frauen ins Gespräch kamen. Zum Abschluss ihres Besuchs der zwei Inselgruppen steuerte Prinz Philip persönlich einen Morris-Bus zum Hafen von St. Margaret's Hope, wo die Königliche Jacht „Britannia“ ankerte.

Wenn jemand eine Reise tut

Gelegentlich wird von der Regierung eines gastgebenden Landes ein enormer Aufwand betrieben, nur um der Regentin ein standesgemäßes Transportmittel anbieten

zu können. Wohl bestes Beispiel ist die 1975 von Bermuda eingefädelte Ausleihe eines Rolls Royce von einem Sammler in Pittsburgh. Es handelte sich um einen „Phantom V State Landaulette“. Dasselbe Fahrzeug wurde sieben Jahre später nochmals von einer Regierung – diesmal der der Cayman-Inseln – ausgeliehen. Erstbesitzer dieses Fahrzeuges der absoluten Luxusklasse war übrigens Alexander Dubcek, der es aber noch 1968, im Auslieferungsjahr, mit nur 700 Meilen Laufleistung an den Hersteller zurückgab: Die Nutzung eines so explizit luxuriösen Statussymbol war so gar nicht mit den Prinzipien eines sozialistischen Parteichefs vereinbar.

Besucht hatte die Königin mehr als 120 Länder. Manche wie Kanada und Australien mehr als zehn Mal. Meist reiste sie an Bord RY Britannia, der Königlichen Jacht. Mit ihr besuchte sie 1982 auch Länder im weiten Pazifik. Für die 8.018 Bürger Naurus „spendierte“ Präsident DeRoburt anlässlich ihres Besuches am 21. Oktober einen zusätzlichen Feiertag. Da könnte sie öfter kommen...

Geschenke erhielt sie überall – mal kleine, mal große. 1953 brachte sie den Zahn eines Pottwals aus Fidschi mit, vom Premier Niues erhielt sie „nur“ dessen Strohhut. Ein kamerunischer Präsident schenkte ihr ein Elefantensbaby, in Kanada bekam sie ein Paar Pulswärmer, von den Marshall-Inseln eine aus Kokosnussblättern gefertigte Handtasche. Boris Jelzin überreichte ihr einen silbernen Samowar (er soll in Gebrauch gewesen sein). Zu ihrer Hochzeit hatte der Bundesstaat Queensland 500 Dosen Ananas geschickt! Ob sie diese Frucht überhaupt mochte, das ist nicht bekannt. Aber, was sie mied. Besser: was sie nicht ausstehen konnte. Pasta etwa; was bei ihren vier Italienbesuchen zu beachten war. Absolut tabu waren Knoblauch und Zwiebeln: „Garlic and onions should be abolished!“ Skeptisch gegenüber so harmlos erscheinenden Dingen wie Mineralwasser war sie auch – das wurde bei Auslandsreisen aus der Heimat mitgeführt. Ab und an musste sie ihren Gastgebern auch mal ein höfliches „No, thank you“ bekunden, wie in Tonga, als der hünenhafte Monarch Tupou IV. 400 Spanferkel auffahren ließ – eines davon allein für sie. Ein Filmkommentator drückte es mit „She denied politely“ aus.



*Gut behütet und gut gelaunt – so konnte man sie.
Foto: Cherry Walters via Facebook.*

Weniger reich als vermutet

Bekocht wurden die Königin und ihr Prinzgemahl von einem Leibkoch, nicht nur in Buckingham Palace. Er begleitete sie nach Balmoral und andere, royale Anwesen, auch während der Reisen mit der „Britannia“. Im Alltag, so weiß Graham Newbold, der den verantwortungsvollen Posten sechs Jahre bekleidete, aß Her Majesty auch mal gern Fish and Chips. Der Royal Chef weiß, was zu beachten war, etwa, dass keine Speise Ecken haben durfte – Sandwiches beispielsweise, die müssen gestutzt werden. Ansonsten droht eine Enthronung: Aberglaube im Königshaus.

Die Monarchin war wohlhabend, reich. Dennoch nicht die reichste unter Ihresgleichen. Ausgerechnet die Fürsten der Winzlinge Liechtenstein und Monaco drängten sich leger in der Rangliste vor. Ihr blieb nur Platz drei. All die Schlösser wollen unterhalten sein. Das kostet unter normalen Bedingungen eine Menge £££. Wenn dann noch ein Desaster wie der Brand in Windsor Castle 1992 über die Familie hereinbricht, muss schon tief in die Börse gegriffen werden: es waren 36 Millionen Pfund. Personal will auch entlohnt sein. Das läppert sich. Aus diesem Grund erhält das Königshaus – nicht die Queen allein – knapp 70 Millionen Pfund vom Staat. Das entspricht pro Brite (ich schreibe absichtlich nicht auch: „pro Britin“) ein läppisches Pfund Steuergeld. Die meisten „geben“ es gern, denn sie mögen ihre Royals – manche verehren, vergöttern sie gar. Zum Vergleich: Die Stadt Leipzig subventionierte 2018 das vorwiegend von gut situierten Menschen besuchte Gewandhaus mit 23 Millionen Euro, was einer Stütze von 40 Euro pro Bürger – auch der,



Rundfunkansprache am 22. Oktober 1940. Quelle: www.walesonline.co.uk.

die die Vorstellungen u.a. aus finanziellen Gründen nie besuchen werden – entspricht!

Auch wenn es den Anschein hat: Das Leben der Königin war nicht rundum schön und sorgenfrei: immer auf Etikette achten, stets in der Öffentlichkeit, Verpflichtungen, Termine, Lächeln, Small Talk. Diplomatisch kluge Entscheidungen treffen und Meinungen äußern. Aber, da sind auch Privilegien, die nur sie hatte: Ihr gehörten alle unmarkierten Schwäne im Vereinigten Königreich, sie konnte ohne Führerschein hinterm Steuer sitzen und brauchte sich um keine Geschwindigkeitsbegrenzung zu scheren. Reisepass brauchte sie auch keinen.

Alle Jahre wieder

Ansprachen hat Elizabeth viele gehalten – bei ihren zahlreichen Auslandsbesuchen. Manche wurde auch im örtlichen Rundfunk übertragen bzw. ausgestrahlt. Eine in Kanada gehaltene Rede war teilweise in Französisch. Ansonsten konnte ich zu diesem Thema nichts ans Tageslicht fördern. Allein bei meiner Recherche zur Insel Norfolk [M-4] stieß ich auf eine kurze Ansprache, die sicherlich über *Radio Norfolk* ausgestrahlt wurde.

Ihre bekanntesten Rundfunkansprachen sind die Botschaften an ihr Volk, ausgestrahlt als „Christmas Speech“ jeweils am Weihnachtstag um 15 Uhr. Sie haben eine lange Tradition. Ihren Anfang fand die inzwischen zum Ritual gewachsene Ansprache britischer Regenten 1923. Damals konnte König George V. zwar nicht überzeugt werden, direkt übers gerade entstandene Wireless zu sprechen, allerdings willigte er ein, eine Grußadresse an die Kinder

im Britischen Empire aufzeichnen zu lassen. Damals musste er noch in ein „Aufnahmehorn“ ähnlich einem Trichter sprechen. Originalschallplatten mit seiner Botschaft sind heute für 25 Euro zu haben. Diese Platten wurden seinerzeit an Schulen im britischen Weltreich geschickt und vor versammelter Kinderschar am 25. Mai – Empire Day – abgespielt. Auf dem Etikett ist zu lesen: „Empire Day Messages – To the Boys and Girls of the British Empire, from HIS MAJESTY KING GEORGE THE FIFTH AND HER MAJESTY QUEEN MARY – Recorded at Buckingham Palace.“



Elizabeth auf einer Marke der Dependenz Südgeorgien und Süd-Sandwich-Inseln.

John Reith, seit 1922 Generaldirektor der *BBC*, war 1932 erneut mit seinem Ansinnen an den Monarchen herangetreten. Diesmal – ermuntert von der Königin und Premier Ramsay MacDonald – stimmte König George V. einer Direktausstrahlung über den kürzlich eingeweihten *Empire Service* [1] zu. Verfasst hatte die kurze Ansprache Rudyard Kipling.

All diese Reden wurden in Sandringham House gemacht, die von George V. zuletzt 1935. Im Folgejahr gab es keine Christmas Message: George V. war im Januar 1936 verstorben; sein Nachfolger Eduard VIII. dankte im Dezember ab. Dessen Nachfolger Albert, Vater von Elizabeth, sah die Weihnachtsansprache als große Bürde an, da er seit seiner frühen Jugend stotterte – ein körperliches Gebrechen, das einen „Normalbürger“ seelisch belastet – den Monarchen eines Weltreiches um ein Vielfaches mehr.

Bravourös gemeistert – über Jahrzehnte

Prinz Albert (George VI.) befand sich seit 1926 in Behandlung des Sprachtherapeuten Lionel Logue. Als nun 1937 der Tag seiner ersten Weihnachtsansprache gekommen war, stand ihm Mr. Logue in Sandringham House fachmännisch bei, um die Ansprache möglichst pannenfrei zum millionenfachen Publikum bringen zu können. Der Ablauf wurde minutiös auf Papier festgehalten – 14.55 Uhr: der König brennt sich eine Zigarette an [...]; 14.58 Uhr: der *BBC*-Ingenieur testet das rote Lichtsignal; 14.59 Uhr: der König wirft die Zigarette in den Kamin; er stellt sich mit den Händen hinterm Rücken in Warteposition; das rote Lämpchen flackert viermal; er tritt ans Mikrofon. Der König nickt Lionel Logue kurz zu, atmet tief durch und beginnt zu sprechen: „Many of you will remember the Christmas broadcasts of former years when my father spoke...“ George VI. stotterte nie. Hier und da stockte er etwas, er sprach sehr langsam. Seine Ansprache dauerte exakt drei Minuten und 20 Sekunden.

Nur gut: Queen Elisabeth, wie sie im Umfeld von Redakteur Michael Schmitz genannt wird, hatte keine Probleme sich zu artikulieren. Sie sprach flüssig; frank und frei. Über Jahrzehnte: vorm britischen Parlament, auch schon dem in Australien, Kanada und Neuseeland, und bei ihren Weihnachtsansprachen.

1952: Zeit für ihre erste Ansprache zum Fest. Sie sitzt auf demselben Stuhl, am selben Schreibtisch wie ihr Vater vor ihr. Sie sagte, sie würde sich bemühen, seine Arbeit fortzusetzen, um die Völker des Imperiums

zu vereinen und ihre Ideale aufrechtzuerhalten. Bereits die zweite Christmas Speech barg ein Novum in sich, denn Elizabeth verlas sie in Wellington, Neuseeland [2]. Die folgenden wurden meist in Buckingham Palace, einige wenige in Windsor und Sandringham gehalten. Ein weiterer Meilenstein wurde 1957 gelegt, als die Weihnachtsansprache erstmals zeitgleich im Fernsehen übertragen wurde [M-4 & M-5]. Richard Webber, damals verantwortlich für OBs bei der *BBC*, äußerte gegenüber dem *Guardian*: „Wir fragten im Palast an, ob die Königin es in Betracht ziehen würde, ihre Ansprache zu verlesen, während diese live im Fernsehen übertragen wird. Sie war eine junge Monarchin, die daran interessiert war, in den Geist der neuen Ära einzutreten, und stimmte dem Vorschlag zu.“

Annus horribilis – ein schreckliches Jahr

Wie alle anderen Ansprachen begann die von 1957 um 15 Uhr. Auch das ist Tradition, eingeführt, als die Ausstrahlungen noch vom *Empire Service* übertragen wurden. Diese Uhrzeit wurde als günstigste angesehen, in der man das größte Publikum weltweit im *Empire* erreichen konnte.

Ab 1960 wurden die Ansprachen vorab aufgezeichnet, dann in die Commonwealth-Staaten verschickt, wo sie zu einer günstigen Ortszeit ausgestrahlt wurden. Das Kernthema legte die Königin stets selbst fest. Was sie sagte, waren ihre ganz persönlichen Gedanken und Meinungen. Ganz im Gegenteil zu Reden im Parlament.

1966 wandte sich Elizabeth explizit an ihre Geschlechtsgenossinnen: „In diesem Jahr möchte ich besonders zu Frauen sprechen. In der modernen Welt sind die Möglichkeiten für Frauen, der menschlichen Familie etwas Wertvolles zu geben, größer denn je, da sie durch ihre eigenen Bemühungen beginnen, ihre volle Rolle im öffentlichen Leben zu spielen.“

Während ihrer langen Regentschaft waren einige Rückschläge, kleine und große Skandale, die Mitglieder der königlichen Familie – darunter ihre Kinder, deren Partner und ihre Enkel – ausgelöst hatten, zu verkraften. Ihr schlimmstes Jahr war zweifelsohne 1992. Was sie öffentlich preisgab – in einer Ansprache in der Guildhall, anlässlich des 40. Jahrestages ihrer Inthronisierung. Sie nannte es ein „annus horribilis“! In ihrer Weihnachtsansprache 1992 erwähnte sie nur am Rande, dass es ein „düsteres Jahr“ war. Trost kam, so die Königin, besonders von Menschen, die selbst eine schwierige Zeit durchlebt hatten.

Eine einschlägige Quelle nennt ganze acht Ereignisse, die der Queen im besagten Jahr an die Nieren gegangen waren, darunter die Trennung ihres Sohnes Andrew von Sarah, die Charles' von Diana, der Tod eines Neffen und das verheerende Feuer, welches große Teile Windsor Castle zerstört hatte.

Ihre 67. Ansprache, 2019, hielt sie aus dem Grünen Salon in Windsor. In ihr sprach sie den 75. Jahrestag von D-Day an und die Notwendigkeit, Spaltungen abzubauen. Thema: Brexit. Sie sagte: „Der Weg ist natürlich nicht immer glatt und mag sich dieses Jahr manchmal ziemlich holprig angefühlt haben, aber kleine Schritte können einen großen Unterschied machen.“

Einen Schritt der besonderen Art machte Enkel Henry mit seiner Familie, als er Anfang Januar 2020 bekannt gab, sich weitgehend von royalen Pflichten zurückziehen zu



Elizabeth II. verliest ihre Weihnachtsansprache in Wellington, 1953. Foto: <https://nzhistory.govt.nz/media>.

wollen. Neues Jahr, neues Problem – für das Königshaus; in erster Linie für die Queen, die entscheiden musste, wie es weitergehen soll.

Künftig wird Charles die wichtigen Entscheidungen treffen: „Long live the King“. Und: „Rest in Peace – Your Majesty, Queen Elizabeth II. – Most of us loved and adored you!“

Manfred Rippich

Verweise

- ⇒ [1] Aus dem *Empire Service* wurde später der *World Service* (WS). Die Initiatoren waren alles andere als euphorisch oder zuversichtlich, was den neuen Dienst betraf. Die Eröffnungsansprache wurde fünfmal hintereinander verlesen, während sie live in die verschiedenen Empfangsgebiete abgestrahlt wurde. Generaldirektor Sir John Reith: „Erwarten Sie in der Anfangszeit nicht zu viel. Für einige Zeit werden wir vergleichsweise einfache Programme senden, um die beste Chance für einen verständlichen Empfang zu bieten und den für den Dienst in jede Zone am besten geeigneten Programminhalt zu ergründen. Die Inhalte werden weder interessant noch besonders gut sein.“
Über die Jahrzehnte sendete der WS in mehr als 40 Sprachen. Sehr überraschend für mich: 1945-46 gab es gar einen Walisisch-Dienst für Patagonien!
- ⇒ [2] Nur wenige Monate nach Elizabeths Krönung brach das Königspaar zu einer langen Reise auf, während der es zahlreiche Commonwealth-Länder besuchte. Zuerst ging es auf dem Luftweg nach Bermuda, dann nach Jamaika. Dort bestiegen Elizabeth und Philip das Schiff SS Gothic für die Fahrt via Panama in den Pazifik. Sie besuchten Fidschi und Tonga, in Neuseeland blieben sie einen Monat, in Australien noch länger. Über Ceylon, Aden und Uganda erreichten sie Malta. Von der Mittelmeerinsel ging es an Bord der am 11. Januar 1954 in Dienst gestellten „Britannia“ über Gibraltar in der Heimat.
„Britannia“ soll die größte Jacht der Welt (gewesen) sein. Es heißt, Adnan Khashoggi habe „Rücksicht“ auf den Status der Königin genommen und seine 1984 in Italien in Auftrag gegebene Jacht absichtlich 12 Fuß (3,65 Meter) kürzer als die „Britannia“ ausfallen lassen. Diverse Kurzfilme der Besuche in Panama, Fidschi, Tonga, etc. sowie Infos zu den Radioinstallationen auf SS Gothic: <http://maritimradio.org/ship-stations/gothic-mauq/1953-1954-royal-yacht/>

Multimedia:

- ⇒ [M-1] Children's Hour: Der entsprechende *BBC*-Podcast ist uns (in Deutschland) verwehrt. Bei YouTube kann man es nachhören: <https://www.youtube.com/watch?v=FyAWq3sAlJ4>
- ⇒ [M-2] Prinz Philip: <https://www.youtube.com/watch?v=4WDJPPy9tsk>
- ⇒ [M-3] Ansprache in Kapstadt: https://www.youtube.com/watch?v=RUIToHE_27U
- ⇒ [M-4] Ansprache auf Norfolk Island: <https://soundcloud.com/user-264713904/queen-elizabeth-visits-norfolk-island-in-1974>
- ⇒ [M-5] Erste Fernsehansprache: <https://www.youtube.com/watch?v=mBRP-o6Q85s>